



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 31. Mai 1899.

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt: Dr. G. Stache: Wahl zum Adjuncten der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie in Dresden und Ernennung zum Ehrenmitgliede des allg. Bergmannstages in Teplitz. — Eingesendete Mittheilungen: Dr. J. Simionescu: Ueber die obercretacische Fauna von Ürmös (Siebenbürgen). — Dr. W. Teissere: Eine Bemerkung über das Vorkommen von Hellzschiechten in der mäotischen Stufe in Rumänien. — Reiseberichte: Dr. F. v. Kerner: Reisebericht aus der Gegend von Traù (Dalmatien). — Literatur-Notizen: B. Greco, Julius Gregor, Dr. J. Beckenkamp. — Einsendungen für die Bibliothek.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Vorgänge an der Anstalt.

Die kais. Leopoldinisch-Carolinische Akademie in Dresden hat den Director der k. k. geol. Reichsanstalt, Herrn Hofrath Dr. G. Stache zum Adjuncten der Akademie mit der Amtsdauer bis zum 29. Mai 1909 gewählt. Ferner hat das Executiv-Comité des allgemeinen Bergmannstages in Teplitz (5.—7. September 1899) Herrn Hofrath Dr. G. Stache zum Ehrenmitgliede dieses Bergmannstages ernannt.

Eingesendete Mittheilungen.

Dr. J. Simionescu. Ueber die ober-cretacische Fauna von Ürmös (Siebenbürgen).

Durch Vermittlung meines hochverehrten Lehrers, Herrn Prof. Dr. W. Waagen, und durch die grosse Bereitwilligkeit des Herrn Prof. Dr. J. v. Szadetzky aus Klausenburg bekam ich aus dem Siebenbürgischen Museum die schöne Fauna, welche der unermüdete, leider zu früh verstorbene Karpathenforscher Fr. Herbich aus dem Inoceramenmergel von Ürmös aufgesammelt hatte, zur näheren Untersuchung. Es war dies für mich umso interessanter, da ich die grösste und vollständigste Fauna der Oberkreide, die man überhaupt aus den Karpathen kennt, aus eigener Anschauung kenne und selbst Gelegenheit hatte, neue Beiträge zur Gliederung der südkarpathischen Kreideablagerungen zu bringen.

Die Localität Ürmös liegt am östlichen Abhange des Persanyer-Gebirges, südlich von dem Thale des Olt, welcher quer durch diesen Gebirgszug, zwischen Agostonfalva und Héviz, fiesst. Da ich die Gegend nicht kenne, können hier, was die stratigraphischen Ver-

hältnisse betrifft, nur die Angaben Herbich's in Berücksichtigung gezogen werden. Nach diesen ist die Aufeinanderfolge der Schichten, die man in der Umgebung von Ürmös wahrnimmt, dieselbe, wie die von mir beschriebene bei Rucăr in Rumänien.

Die Basis wird durch die polygenen Conglomerate repräsentirt, welche überall am Rande der Fogarascher krystallinischen Masse auftreten¹⁾. Darüber folgen feinkörnige Conglomerate, welche von den culminirenden mächtigen Mergeln durch fein- oder grobkörnige Sandsteine abgetrennt werden. Die ganze Schichtenserie liegt auf dunkelgrauen, dichten Sandsteinen, aus welchen mir schöne Exemplare von *Rhynchonella peregrina*²⁾ (Vargyas) vorliegen. Von der Mächtigkeit dieser Ablagerungen und von ihrer regelmässigen Uebereinanderstellung bekommt man eine Vorstellung, wenn man das von Herbich angegebene Profil zwischen Zernesci und Tohan betrachtet.

Die ganze beschriebene Fauna stammt aus den oberen Mergelschichten, deren Mächtigkeit am Orte der Aufsammlung nur 5 m beträgt. Das Gestein ist ein sandiger, dichter, dunkelgrauer Mergel und lässt unter dem Mikroskope zahlreiche Foraminiferengehäuse wahrnehmen.

Von den Versteinerungen sind die Ammoniten meistens nur fragmentarisch und als Steinkerne erhalten, deren Lobenlinie nicht herauspräparirt werden kann. Die Inoceramen sind grösstentheils vom Drucke verschont und manche zeigen hie und da ein Stück Schale.

Die Formen, die ich erkannt habe und deren Beschreibung in den Schriften der rumänischen Akademie der Wissenschaften erscheinen wird, sind folgende:

Lytoceras (Gaudryceras) mite v. Hauer. Die Exemplare stimmen ganz gut mit dem Hauer'schen Originale aus dem Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien überein. Sie zeigen in kleinen periodischen Zwischenräumen zwei oder drei verstärkte und näher aneinander gedrängte Fadenrippen.

Lytoceras (Gaudryceras) Glaneggense Redtenb. zeichnet sich durch die zahlreichen, schwach gewundenen Wulstrippen aus, auf und zwischen welchen feine Fadenrippen auftreten. Die Art wurde bis jetzt nur aus den Gosauschichten der nordöstlichen Alpen erwähnt.

Hamites sp.

Turrilites (Heteroceras) polyplocus Roem. ist durch einige Windungen aus dem Mergel von Alt-Tohan vertreten, die neben den einfachen Rippen auch Knoten tragen. Aus dem Inoceramenmergel von Ürmös liegt mir nur ein Bruchstück einer Form vor, die mehr an *Turr. Saxonicus* (— *Turr. polyplocus* nach Geinitz) erinnert.

Turrilites interruptus n. f. besitzt in der Nähe des oberen Randes der Windung ein schmales, glattes Band, welches die einfachen,

¹⁾ Neuerdings wurden sie auch in Temesvar von Szafarzik erwähnt.

²⁾ Nach der gütigen Mittheilung des Herrn Paquier (Grenoble) tritt diese Art in einem beschränkten Niveau des Neocomiens, und zwar in dem oberen Hauterivien SO-Frankreichs auf.

dünnen Rippen, welche nur wenig gebogen verlaufen, unterbricht. Diese Form unterscheidet sich leicht vom *Turr. bifrons*, die einzige mir bekannte Art, deren Windungen mit einem glatten Bande versehen sind.

Desmoceras aff. sugata Forbes. Mehrere, schlecht erhaltene Exemplare gehören mit Sicherheit zu der von Kossmat abgeschiedenen Gruppe des *Desm. sugata*, indem sie einen engen Nabel, glatte Schale und einen scharfen, deutlichen Syphonalkiel zeigen.

Puzosia Gaudama Forbes (= *Amm. Hernensis Schl.*). Diese Art lässt sich deutlich von *Puz. planulata* unterscheiden durch die Einschnürungen, welche bis in die Nähe des Externtheiles, wo sie sich rasch nach vorne biegen, radial verlaufen. Der Raum zwischen zwei Einschnürungen ist mit feinen Rippen versehen, von denen nur einige bis zur Umbonalseite gelangen.

Pachydiscus Linderi Gross.

Pachydiscus cf. Brandti Redtenb. Das karpathische Exemplar unterscheidet sich von dem im Besitze der k. k. geologischen Reichsanstalt zu Wien befindlichen Originalen Redtenbacher's durch feinere, dichter nebeneinander stehende Rippen, die keine Knoten tragen, und durch das Fehlen der Einschnürungen.

Pachydiscus n. sp. aus der Gruppe des *Pach. peramplus Mant.*

Ancyloceras Kossmati n. f. Der Verlauf der Windungen ist derselbe wie bei *Ancyl. bipunctatum Schlüt.* Die Ornamentation ist einfach und besteht aus radialen oder wenig nach vorne gerichteten feinen Rippen, von denen einige (anfangs die sechste oder die siebente, später die dritte Rippe) jederseits je zwei Knoten tragen. Durch die zarte Verzierung unterscheidet sich diese Art von *Ancyl. plicatilis*, der ihr nahe steht.

Scaphites cfr. Meslei Gross.

Scaphites sp.

Avicula Szadetzkyi n. f. dürfte neben *Av. anomala Sow.* gestellt werden. Sie zeigt einen fünfseitigen Umriss und ist mit einer stumpfen Kante versehen, welche die Klappe in zwei Hälften trennt; die vordere ist gewölbter, während die hintere flacher ist und gegen den kleinen Flügel steil abfällt, so dass noch eine weitere kleine Kante entsteht. Die Oberfläche ist nur mit feinen Anwachsstreifen versehen; radiale Streifen fehlen.

Lima sp.

Inoceramus labiatus Schl. Neben der typischen, leicht erkennbaren Form möchte ich zwei Varietäten ausscheiden, deren Merkmale mir nicht spezifisch genug erscheinen, um sie mit neuen Namen zu belegen. Eine von diesen Varietäten, die ich als *regularis* bezeichne, unterscheidet sich vom Typus durch grössere Breite der Schale, deren Einbiegung nach hinten nicht stark ausgesprochen ist; die Rippen biegen sich in Beziehung zur Achse regelmässig um. Diese Formen sind sehr ähnlich dem *Inoc. sublabiatus Müller* aus den senonen Mergeln von Lohofsberg bei Quedlinburg. Die andere Varietät, die ich *carpathica* benenne,

weicht mehr vom Typus ab und erinnert gewissermassen an *Inoc. lobatus*. Die Schale ist zungenförmig, mit hohem, ein wenig übergebogenem Wirbel und steiler Vorderseite. Der Schlossrand bildet mit der Achse einen fast rechten Winkel. Die Oberfläche ist mit Runzeln und weit voneinander stehenden Anwachsstreifen versehen, deren Verlauf nur in der Nähe des Wirbels schief ist.

Inoceramus latus Mant.

Inoceramus Cuvieri Sow. Die meisten, unter diesem Namen zusammengefassten Formen sind von kleinen Dimensionen und haben eine nach hinten schiefe, wenig gewölbte Schale, deren Vorderseite eingedrückt ist. Der flache Flügel ist nur wenig scharf vom Reste der Schale abgetrennt; der Schlossrand bildet mit der Achse einen spitzen Winkel. Die Oberfläche ist entweder nur mit scharfen Runzeln bedeckt (wie bei den böhmischen Formen) oder zeigt auch feine Anwachsstreifen. Die Art findet sich nicht nur im Turon, wie bis jetzt angenommen wurde, sondern sie steigt auch in die Schichten mit *Actinocamax quadrata* Stolley auf.

Inoceramus Kiliani n. f. Es liegen mehrere Exemplare vor, die sich vom *Inoceramus Lamarckii* d'Orb. (Pal. franç. Terr. crét. tom. III, pl. 412) nicht trennen lassen. Da dieser Name zu grossen Verwirrungen geführt hat, und die Formen ganz anders aufgebaut sind als der typische *In. Cuvieri*, mit welchem sie v. Strombeck vereinigte, gab ich ihnen einen neuen Namen.

Die Schale wächst stärker von vorne nach hinten, als vom Wirbel nach dem Unterrande. Infolge dessen ist ihr Umriss stark nach hinten gezogen. Die kurze Vorderseite ist mit einer steilen Wand versehen; der Wirbel ist ganz an den Vorderrand gerückt. Die hintere Hälfte der Schale fällt in der Nähe des Wirbels steil gegen den abgeflachten Flügel ab, so dass dieser gut begrenzt erscheint, ohne dass es gelungen wäre, einen Bruch zu beobachten, wie v. Strombeck für die d'Orbigny'sche Abbildung annimmt. Der Schlossrand bildet mit der Vorderseite einen Winkel von 90°. Die Oberfläche ist mit scharfen Runzeln und feinen Anwachsstreifen versehen; die letzteren scheinen nicht immer concentrisch mit den ersteren zu verlaufen.

Inoceramus Cripsii Mant. tritt in folgenden Varietäten auf:

<i>Inoceramus Cripsii</i> Mant.	var.	<i>regularis</i> d'Orb.
?	"	<i>decipiens</i> Zitt.
"	"	<i>alveiformis</i> Zek.
"	"	<i>impressa</i> d'Orb. (Alt-Tohan.)

Inoceramus Decheni Roemer. Diese Art, welche von Geinitz mit seinem *Inoc. striatus* vereinigt wurde, ist in der südkarpathischen Fauna durch mehrere Exemplare vertreten, die mit der Abbildung und Beschreibung Roemer's ganz gut übereinstimmen.

Inoceramus undulatus Mant.

Inoceramus Brongniarti Sow.

Inoceramus transsylvanicus n. f. Unter diesem Namen beschrieb ich einige Formen, die einen dreieckigen Umriss haben. Die Schale

ist regelmässig gewölbt und fällt überall am Rande steil ab. Der Wirbel ist kurz und sehr wenig über den Schlossrand aufgehoben. Die Oberfläche trägt scharfe Runzeln, auf und zwischen welchen Anwachsstreifen zu sehen sind. Die neue Art hat einige Verwandtschaft mit der vorigen Form, weicht aber von ihr wegen der scharfen Runzeln des kleinen Flügels und der steilen Ränder ab.

Inoceramus globosus n. f. Im Jugendstadium ist diese Art halbkegelförmig, später tritt eine Abflachung von oben auf, so dass die Schale aus zwei ungleichen Hälften besteht. Die obere, kleinere, ist flach und mit vielen scharfen Runzeln versehen; auf dem unteren, gewölbten Theile dagegen treten die Falten weit auseinander und sind abgeschwächt. Der Wirbel ist klein und spitzig, der Flügel unbedeutend; man bemerkt hie und da radiale Streifen.

Die nächststehende Art dürfte *Inoc. gibbosus Schlüt.* sein, von welcher aber Schlüter Folgendes schreibt: „Die hintere Partie der Schale ist durch eine tiefe Längseinbuchtung abgeschnürt, in Folge dessen die zwischen ihr und dem Flügel gelegene Partie der Rippen sich in dem grobgerippten Theile höckerartig gestaltet. Daher die Benennung.“ Diese Merkmale konnten bei keinem mir vorliegenden Exemplare wahrgenommen werden.

Ausser diesen Arten befinden sich in dem untersuchten Materiale zahlreiche andere Formen, die entweder zu schlecht erhalten sind, um bestimmt werden zu können, oder nur Brut repräsentiren. Weitere Ausgrabungen an der genannten Localität werden sicher neues Materiale schaffen, welches eine erfolgreichere Benützung auch dieser unbeschriebenen Formen ermöglichen wird.

Tellina Ürmösensis n. f. ist durch mehr als 30 Stücke vertreten, die verschiedenen Altersstadien entsprechen dürften. Die vollständigen Formen haben einen länglichen Umriss mit fast flachen Schalen, deren Vorderseite abgerundet, die hintere dagegen verlängert und allmählig verengt ist. Der Wirbel liegt in der vorderen Hälfte. Die Oberfläche ist mit feinen, gut ausgesprochenen, concentrischen Rippen versehen. Am unteren Rande und mehr gegen den hinteren Theil machen sich einige breite, radiale Faltungen bemerkbar, die den Wirbel aber nicht erreichen.

Neaera procaena Gümbel.

Stenonia tuberculata Defr. Der Vergleich unserer Exemplare mit einigen aus Scaglia herstammenden Formen, die im palaeontologischen Institute der Wiener Universität aufbewahrt sind, ergab eine vollständige Uebereinstimmung.

Cardiaster pseudo-Italicus n. f. Die Formen, die ich unter diesem Namen beschrieben habe, stehen in engster Beziehung zu *Cardiaster Italicus Ag.*¹⁾ Unsere Art unterscheidet sich durch folgende

¹⁾ Die generische Stellung dieser Art ist nicht festgestellt; während d'Orbigny und Seunes sie als *Cardiaster* beschrieben, zählen sie andere zu *Holaster Désor*, *Stegaster Pomel* oder zu *Scagliaster Munier-Chalmas*.

Merkmale: Der basale Umriss ist mehr herzförmig, indem die grösste Breite nicht am vorderen Rande, sondern weiter davon erreicht wird; der obere Theil ist regelmässiger gewölbt, der Scheitel mehr nach vorne gerückt, so dass die vordere Wand steiler abfällt; der untere Theil erhebt sich in der Mitte am stärksten. Die Poren der vorderen Ambulacralzone, die in einer scharfen Einsenkung liegt, sind rund und schief gegeneinander gestellt, während die der anderen Zonen verlängert und ungleich sind.

Wie man aus dieser Auseinandersetzung der bei Ürmös gesammelten Fauna ersieht, gehören alle erwähnten Arten der oberen Kreide, und zwar dem Turon und Senon an. Derselben Meinung ist auch Herbich, mit dem Unterschiede nur, dass er auch cenomane Versteinerungen zu erkennen glaubte. Diese sind aber entweder zu schlecht erhalten, um richtig bestimmt zu werden (*Ac. Mantelli* – *Pachydiscus sp.*) oder mit anderen Arten verwechselt worden (*Ostrea columba* *Inoc. cf. Transilvanicus*, *Tur. costatus* *Het. polyplocus*, *Hanites armatus* *Ancyl. Kossmati n. f.*).

Von den erkannten Formen deuten

Inoceramus labiatus
lutus
Brogniarti
Cuvieri

entschieden auf das turtone Alter, während:

Ammonites mitis
 " *Glaneggensis*
 " *Länderi*
 " *Gaudama*
Inoceramus Cripsii
Schlüteri
Decheni

grösstentheils für Senon charakteristisch sind. Besonders interessant erscheint *Stenonia tuberculata*, die in Vincentin sehr häufig in den obersten Schichten der Scaglia, wie auch im Danien von Manchacéal (Spanien) vorkommt. An beiden Localitäten befindet sie sich in Gesellschaft mit *Cardiaster Italicus*, einer Art, die, wie oben erwähnt wurde, dem karpathischen *Card. pseudo-Italicus* sehr ähnlich sieht.

Ebenso sind die Mergel von Alt-Tohan als Senon zu betrachten, denn von dort wurde nicht nur *Bel. mucronata* erwähnt, sondern auch *Tur. polyplocus* und *Inoc. Cripsii* aufgesammelt.

Die Fauna von Ürmös steht in engsten Beziehungen zu derjenigen von Glodu (Moldau), welche uns durch die Untersuchungen Sava Athanasiu's näher bekannt geworden sind. Auch bei Glodu krönen die Mergel einen Schichtencomplex, der eine ähnliche Folge wie in den Südkarpathen zeigt, mit dem einzigen Unterschiede, dass

dort die Transgression etwas später angefangen hat. In den Mergeln wurden bei Glodu dieselben Inoceramenarten (*Inoc. labiatus, latus, Brogniarti, Decheni, Cripsii* (?)) wie bei Ürmös aufgefunden; ausserdem ist ein Ammonitenbruchstück von Glodu möglicherweise mit *Lyt. mite* identisch, während zwei schlecht erhaltene Echiniden mit *Card. pseudo-Italicus* die grösste Aehnlichkeit besitzen.

Es wäre vielleicht nicht zu gewagt, zu schliessen, dass die Gewässer beider Localitäten zur Zeit der oberen Kreide in Verbindung standen, und dass ein grosser Theil der Karpathensandsteine in einem Meere abgelagert wurde, das diese Verbindung ermöglichte. Während der erste Satz durch die Beobachtungen gestützt wird, liegen uns für die Annahme des letzteren nur sehr wenige Thatsachen vor.

Gegen Süden erstreckt sich die obere Kreide auf weite Gebiete. Die Mergel von Ürmös sind als die nördliche Verlängerung des Alt-Tohaner Mergel zu betrachten, die in enger Verbindung stehen mit den Mergeln aus dem Prahowa-, Jalomitza- und Dimbovitzathal, woher einige Versteinerungen angegeben werden. So erwähnt Popovici-Hatzeg *Belemnitella Höferi* aus Comarnic und Laicăi, *Inocer. lingua* aus Rucăr; Gr. Stefănescu, *Echinoc. vulgaris, conicus, Micr. coranquinum* aus Laicăi, Cotinesci und Wăhner zeigte das Vorhandensein des *In. Cripsii* und anderer nicht genauer bestimmter Formen aus den Mergeln, die unter dem Nummulitenkalke von Albesci liegen. Noch südlicher ist die obere Kreide höchst wahrscheinlich von den mächtigen Tertiär- und Diluvialablagerungen überlagert, da sie in der Dobrutscha und im Balkan wieder zum Vorschein kommt.

Schwerer ist der Vergleich der Ürmöser und überhaupt der ostkarpathischen Kreide mit den mächtig entwickelten Kreideablagerungen von Westsiebenbürgen, welche eine Fauna enthalten, die einen Wechsel der klimatischen Bedingungen verräth. Die obere Kreide in diesem Gebiete ist entweder durch Hippuritenkalk, durch Mergel mit *Omphalia* und *Actaeonella*, oder durch Süsswasserbildungen mit Dinosaurier-Knochen (Hatzeger Becken), ganz wie in den Ostalpen (Gosauschichten) vertreten. Leider liegt über diese Ablagerungen kaum eine einzige ausführliche Arbeit vor, obwohl sie nicht nur local, sondern allgemein für die richtige Beurtheilung der sogenannten Gosauschichten interessant zu sein scheinen. Die Grenze zwischen der ost- und westsiebenbürgischen Kreide ist sehr schwer zu ziehen, wegen der grossen Einsenkung, die das siebenbürgische Erzgebirge von der Harghitta trennt. Sie fällt mit dem Rande der krystallinischen Masse zusammen und lässt sich vom Oltu-Thal durch Resinar und Szaszczor, am östlichen Abhange der Erzgebirge bis Thorda südlich von Klausenburg verfolgen.

Wenn wir nun die letztjährigen Arbeiten über die Südost- und Südkarpathen berücksichtigen, um über die Kreideablagerungen dieses Gebietes Schlussfolgerungen zu ziehen, stellt sich heraus, dass alle Stufen der oberen Kreide in dieser Region durch Versteinerungen angezeigt sind. Man kann jetzt die polygenen Conglomerate des Burzenlandes und der Umgebung von Rucăr nicht anders als dem Gault entsprechend auffassen, und zwar auf Grund der Versteinerungen (*Am.*

*Sucya*¹⁾, *dispar*, *inflatus*, *planulatus*, *Ham. armatus*, *Scaphites Meriani*), die ich schon im vorigen Jahre bekanntgemacht habe. Neuerdings wurden mir von einer anderen Localität (*Valea Preutului*) Fossilien geschickt (*Am. planulatus*, *Ham. armatus*, *Turr. Puzosianus*), die denjenigen von Podul Dimbovitzei gleich sind, und die aus den Sandsteinen aufgesammelt wurden, welche den Conglomeraten aufgelagert sind.

Die Anwesenheit des Cenomans ist mehr stratigraphisch anzunehmen, da ausser einer von Vacek als *Am. Mantelli* bestimmten Form (Comarnic) bis jetzt keine Versteinerung gefunden wurde, aus der auf das Cenoman sicher ein Schluss zu ziehen wäre. Das Turon ist durch die obenerwähnten Formen angedeutet, während die meisten Fossilien, die man aus diesen Gebieten kennt, dem Senon zufallen.

Dr. W. Teisseyre. Eine Bemerkung über das Vorkommen von Helixschichten in der mäotischen Stufe in Rumänien.

In typischer Entwicklung sind mir diese Helixschichten am Malaesci am Slanikbache im Districte Prahova bekannt (Entblössungen im Eisenbahneinschnitte).

Es ist dies eine alternirende Schichtenreihe von dickbankigem Oolith, von grauem Thonmergel, von hartem halboolithischen Sandstein, von Sand mit concretionären, brodläufbirmigen Sandsteinpartien, von dünnschichtigem Sandmergel, u. s. w. Die oolithischen wie auch die Sandsteinzwischenschichten führen, ausser zahllosen Schalen von *Dosinia exoleta* Linn. und den begleitenden Cerithien, *Neritodonta sub-simulans* nov. f., *Unio* cf. *Slanikensis* nov. f., *Congeria subcarinata* Desh. var. (Uebergang zu *C. Neumayri* Andr.), *Congeria* sp., d. h. entweder *panticapaea* Andr. oder *novorossica* Sinz.

Den grauen Mergeln wurden bald gewisse Formen von *Planorbis* und von *Limnaea*, bald aber sehr viele Exemplare von *Congeria Neumayri* Andr.²⁾ entnommen.

Eine harte Oolithbank enthielt *Helix maeotica* nov. f., *Helix Turo-nensis* Grat. var. (Uebergang zu *H. maeotica*), *Helix Duboisi* Baily var. (? Uebergang zu *H. arbustorum* Linn.), *Helix* cf. *Bestii* Baily, alle vier Formen überaus zahlreich, und ausserdem *Unio pseudoatavus* nov. f.

Soweit diese steil aufgerichteten Schichten im Profile des Eisenbahneinschnittes entblösst sind, wiederholen sich innerhalb derselben die helixführenden Einlagerungen.

Aehnliche Helixschichten wurden von mir früher aus dem Districte Buzeu beschrieben, und zwar aus Mandalesci am Slanikbache und ausserdem aus Sängeru im Nordosten von Ploesti (Val Stupini bei

¹⁾ Diese Art scheint nicht selten in den Karpathen vorzukommen. Sie wurde schon an zwei Localitäten des Krassó-Szörenyer Comitatus gefunden und Boeckh (Jahresb. k. ung. geol. Anstalt für 1886) erkannte sie unter den Gault-Versteinerungen aus dem Bakonyerwald.

²⁾ Bei der im k. k. naturhistorischen Hofmuseum vorgenommenen Bestimmung wurden Exemplare von *C. Basteroti* M. Hoern. — *Neumayri* Andr. aus Laa, Gaja, Sulzlacke, Margarethen zum Vergleiche herbeigezogen.